

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 28=48 (1882)

**Heft:** 44

**Artikel:** Divisionszusammenzug VI.

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95803>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

xxviii. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

28. October 1882.

Nr. 44.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „*Bruno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel*“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Elgger.

Inhalt: *Divisionszusammenzug VI. (Fortsetzung.) — Die Tressentaktik der Kavallerie. — Eigenschaft: Ein Werk fremder Werbung. Preisaufgabe über Landesfeststellung. Die Offiziersbildungsschulen der IV. und VI. Division. Übungen der Infanterie-Bilade XVI. Zürcher Offiziers-Novelverschissen. Unteroffiziereverein der Infanterie in Zürich. — Ausland: Frankreich: Zur Verübungsmachung der Infanterie-Hauptleute. Spanien: Neue Formation der Marine-Infanterie. — Biographie.*

### Divisionszusammenzug VI.

(Fortsetzung.)

Soll nun der erste Gefechtstag mit einigermaßen kritischem Auge angesehen werden, so möchte man zuerst fragen: Was ist das Plateau von Geerlisberg? Es kann damit doch nicht wohl die ganze Höhenpartie zwischen Bassersdorf und Uffingen, deren ungefähren Mittelpunkt Geerlisberg bildet, gemeint sein, die in gerader Linie einen Durchschnitt von 5000 Meter hat und mit den disponiblen Truppen bei Weitem nicht hinreichend hätte besetzt werden können. Versteht man aber darunter nur das offene Gelände, auf welchem das Dorflein Geerlisberg liegt, so ist demselben offenbar eine zu große taktische Bedeutung beigemessen worden. Es hat Unlehnungen rechts und links an starke Waldpartien, die aber eine entsprechend starke Besetzung erfordern, wenn sie nicht dem Gegner zu geckter Annäherung dienen sollen; es beherrscht einigermaßen Kloten und die Straße von da nach Bassersdorf, aber keineswegs die beiden in der Spezialidee genannten Hermarschstraßen des Nordkorps, resp. die Rückzugslinien desselben hinter die Töß. Das Vorterrain dieses Plateau von Geerlisberg ist auch gar kein so günstiges Schussfeld; Annäherungshindernisse sind keine da, Deckungen für den Gegner mehrfache; die Bodengestaltung des Abhangs ist terrassenförmig und bietet somit den feindlichen Tiraillierlinien Gelegenheit sich von Stufe zu Stufe ziemlich ungeschützt heranzuarbeiten. Man muß selbstverständlich die Stellungen nehmen wie sie sind und dann danach trachten, sie taktisch möglichst gut auszubeuten, und wir meinen eben nur, es sei die Wahl des Abschnittes im Ganzen, wie er durch die Spezialidee bestimmt war, keine sehr glückliche gewesen.

Es scheint das vor der Ausführung, zum Theil

wenigstens, noch erkannt worden zu sein und es mag dies Veranlassung gegeben haben zu den vorgenommenen Abweichungen von der Spezialidee für den 7. September. Ob es richtig gewesen sei, in der letzteren dem Nordkorps von vornherein den Aufstellungsort seines Gross anzusehen, mag dahingestellt bleiben, aber die Spezialidee war nun einmal so ausgegeben, sie war Befehl und mußte den beiden gegnerischen Korps als Grundlage für die Tagesübung dienen. Willkürliche Abweichungen da oder dort konnten Abänderungen der höheren Dispositionen während der Aktion veranlassen und solche haben erfahrungsgemäß nicht selten Unordnung im Gefolge. Wir erblicken in den diesjährigen Verumständnungen einen hauptsächlichen Grund der nicht ganz gelungenen Durchführung der Gefechtsübung dieses Tages. Dann läßt sich auch noch fragen, ob der Kommandant des Nordkorps seine Lage durch Aufstellung des Gross bei Breitenlo-Oberwyl wirklich verbessert habe? Das gänzliche Aufgeben der Straße Kloten - Unterembrach, die wesentliche Gefährdung seines Rückzuges über Oberembrach, die in Folge schwieriger Terrainformation starke Trennung von seiner Avantgarde mit der gesammten Artillerie, welch' letztere, namentlich bei energischem Handeln seitens des Südkorps, sehr in Gefahr hätte kommen können: das sind alles Punkte, die doch auch einigermaßen in Betracht fallen dürften.

Beim Südkorps scheint von vornherein die Tendenz zu einer etwas breiten Frontausdehnung vorgeherrscht zu haben. In wie weit die nachträgliche Wahrnehmung, auf dem einen oder andern Wege, der veränderten Sachlage beim Nordkorps dazu beigetragen, wissen wir nicht; das aber scheint gewiß, daß hiedurch der zweiterwähnten Disposition gerufen wurde, dem Kreuzen der beiden Infanterie-regimenter und so weiter.

Ob es nicht zweckmässiger gewesen wäre, mit bloß

nothwendigster Berücksichtigung der Flanken, die Brigade vereint vorzuführen und unter Deckung durch den Rütteli- und Rüttiwald sc. in eine mehr konzentrische Angriffsformation aufmarschiren zu lassen, inzwischen Aufklärung über des Feindes Aufstellung mittelst schneidig betriebenen Kundschäftsdiene durch die Kavallerie; frühzeitige und wirkamste Verwendung der um das Doppelte überlegenen Artillerie; nach erforderlicher Orientirung und unter dem Schutze der feuernden vier Batterien über die nicht gar so schwierig zu passirende Thalhöhle von Kloten vorgehen; dann Versicherung der Landstraße Kloten-Unterembrach; kräftigster Angriff auf den Geerlisberg, womit nach der dortigen Sachlage ganz leicht die Wegnahme der feindlichen Artillerie hätte verbunden sein können, und durch entschiedenes Vordringen gegen Oberembrach den Gegner in berechtigter Weise um seinen Rückzug hinter die Löh besorgt machen? Wir wollen nicht behaupten, daß nicht auch dann noch manches Für und Wider sich ergeben können, aber eines ist gewiß: bei einem derartigen Verfahren hätte man an diesem Tage eine Gefechtsübung von Brigade gegen Brigade, wie solches das Programm für die Divisions-Wiederholungskurse vorsieht, zu sehen bekommen und nicht einen schließlich beinahe zusammenhanglosen Detachementskrieg und eine etwas bedenkliche Zersplitterung der Offensivkraft, welche die Erreichung eines durchschlagenen Erfolges als ziemlich zweifelhaft erscheinen läßt.

Die Tagesübung war somit beendigt, das Nordkorps trat seinen Rückmarsch hinter die Löh an und bezog Kantonnemente: die Infanterie in Winterthur, Bültheim, Wülflingen, Dälikon und Nestenbach; die Artillerie in Wülflingen und Nestenbach; die Kavallerie in Freienstein. Das Südkorps rückte nach; der Brigadestab XII nahm Quartier in Embrach; das Infanterieregiment 23 besetzte Pfungen mit einem Bataillon, die beiden anderen hielten in Bassersdorf und Oberembrach an. Regiment 24 kantonierte in Kloten, Ober- und Unterembrach und Lufingen; die Artillerie in Pfungen, Embrach, Brütten; die Kavallerie in Rorbas.

Ein uns zur Kenntnis gekommener, vom Kommandanten des Nordkorps erlassener Vorpostenbefehl lautet folgendermaßen:

Kommandant der Vorposten: Major Reinacher.

Truppen: Bataillon Nr. 66; ein Zug der Eskadron Nr. 16.

#### Dispositionen:

1. Die Reserve der Vorposten kantonierte in Dälikon.
2. Die Vorpostenlinie erstreckt sich von den Löhübergängen Freienstein-Rorbas bis zur Brücke Pfungen-Nestenbach.
3.  $\frac{1}{2}$  Kompagnie und ein Detachement Dragoner werden nach Freienstein zur Bewachung der dortigen Übergänge detachirt.
4. Die in Wülflingen und Bültheim liegenden

Bataillone sichern sich an den Löhbrücken von Hard und Wülflingen selbst.

5. Für das in Winterthur liegende 21. Regiment ist das Friedensverhältnis supponirt.
6. Die Vorposten werden Abends 8 Uhr eingezogen und um 5 Uhr Morgens wieder aufgestellt.

Wartgut-Nestenbach, den 7. Sept. Abends.

Das Kommando der XI. Inf.-Brigade.

Beim Südkorps konnte man am Morgen des 8. September noch wahrnehmen, daß vor Pfungen Vorposten standen und daß die Löhuser auf- und abwärts von Infanterie und Kavallerie fleißig abpatrouillirt wurden.

Durch einen Einblick in die Dispositionen und eine vorläufige Besichtigung der Stellung von Nestenbach am 8. September früh konnte leicht erkannt werden, daß der Kommandant des Nordkorps gesonnen sei, sich hier auf's Hartnäckigste zu halten und seinem Gegner die Lösung der ihm durch die Spezialidee für den 8. September übertragenen Aufgabe möglichst schwer zu machen. Schon am 7. den ganzen Tag über war auf's Eisrigste an der Befestigung des Dorfes Nestenbach, seines Vorterrains und der Flanken gearbeitet worden und was noch mangelte, wurde am 8. früh ergänzt; die diesfalls vom Korpschef erlassene Spezialinstruktion lautet folgendermaßen:

#### I. Stellung Noäcker:

a. Vorgeschoene Posten (am 7. September).

1. Einrichtung der Ruine Wart für 1 Kompagnie. Wenn möglich vor derselben Barrikadierung und Drahtnetze.
2. Einrichtung von Schützengräben für 1 bis 2 Kompagnien bei Klaßberg bis westlich der Fabrik.
- b. Haupttreffen. Eine kleine Lünette mit stehendem Schützenprofil mit Scharten bei Krähen, etwas unterhalb Einschnitte für eine Feldbatterie (beides am 7. September).

Am 8. September Schützengräben bei Mühlacker, Niedern, Krähen für ein Bataillon; durch dasselbe Einrichtung der Waldlisiere bei Kehlhof.

#### II. Stellung Nestenbach-Wolfszangen.

a. Vorgeschoene Posten am 7. September zu erstellen: Schützengräben für je eine halbe Kompagnie bei Ziegelhütte, Oberpünten und Auenthal.

- b. Haupttreffen: 2 Lünetten mit Fronthindernissen für je eine Kompagnie stehende Schützen; die eine auf Heugatz, die andere bei Röthel (am 7. September).

c. Jägergraben bei Wolfszangen und Röthel, sowie an der Lisiere des Dorfes für zwei Bataillone am 8. September früh durch die Truppen auszuführen.

#### III. Taggenberg.

Die Abhänge durch Drahthindernisse ungangbar machen. Die Waldlisiere des Lommiswäldehens und die Walbspitze auf dem Taggenberg zur äußersten Vertheidigung einrichten mit Schleppverhauen.

Durch einen „Gefechtsbefehl für den 8. September“ wurde, den obigen Anlagen entsprechend, über die disponiblen Streitkräfte des Nordkorps in nachstehender Weise verfügt:

1. Die kombinierte XI. Brigade erwartet in der festen Stellung von Nestenbach einen entscheidenden Angriff des Feindes, den sie zurückzuschlagen gedacht.

Das 22. Infanterie-Regiment besetzt um 8 Uhr Morgens die Stellung von Nestenbach folgendermaßen:

- Ein Bataillon (Nr. 66) am Abhang von Rossacker in Schützengräben mit vorgeschobenen Posten bei Wartrüline und Klaiberg.
- Ein Bataillon (Nr. 65) von der Südflanke des Dorfes bis Wolfzangen mit vorgeschobenen Posten bei Ziegelhütte, Oberpünten und Auenthal.
- Ein Bataillon (Nr. 64) als Spezialreserve hinter dem Dorfe Nestenbach, östlich von Rossacker.

Es wird dem Kommandanten des 22. Infanterie-Regiments zur Erleichterung der Aufklärung seiner rechten Flanke ein Dragonerdetachement zur Verfügung gestellt. Ferner hat derselbe die Eventualität einer Unterstützung des links von ihm stehenden Schützenbataillons durch seine Reserve im Auge zu behalten.

Das 22. Regiment hat so lange als möglich auf das Energischste an der Verstärkung seiner Hauptstellung Rossacker-Wolfzangen zu arbeiten; auch die vorgeschobenen Posten sind gut einzugraben und so zähe zu halten, als es ohne Gefahr für die Hauptstellung möglich ist.

3. Das Schützenbataillon besetzt den Tagenberg gegenüber der Hardfabrik, in der Front Altenhau-Letten, wo es sich ebenfalls eingräbt. 7 Uhr früh.

4. Das 21. Infanterie-Regiment steht als Generalreservepunkt 8 Uhr zur Verfügung des Brigade-Kommandos südlich Niedhof.

5. Die Dragoner-Schwadron 16 besorgt die Aufklärung der linken Flanke gegen die Lößbrücke von Wüllingen. Sie detachiert einen Zug zur Disposition des Kommandanten des 22. Infanterie-Regiments.

6. Die Artillerie nimmt ihre erste Aufstellung im Nöthel, östlich Wolfzangen, sorgt aber vor Beginn des Gefechtes für Einrichtung von Geschützeinschüssen sowohl bei Krähen als auf dem Tagenberg, wobei sie von den dort stehenden Infanterie-Truppenkommandanten durch Zutheilung von Arbeitern unterstützt wird.

7. Die Infanterie-Pioniere der Brigade übernehmen die technische Leitung und die Spezialarbeiten bei Einrichtung der Stellung.

8. Die Ambulancen etablieren sich bei Niedhof.

Beim Südkorps war Rendezvous-Stellung unter dem Schutz der Vorposten bei Oberembrach angeordnet und es wurde von da aus behutsam Durchführung der den heutigen Gefechtsübungen

zu Grunde gelegten Spezialidee der Vormarsch gegen die Löß angetreten. Die anfängliche Absicht eines energischen Frontalstosses auf die Stellung von Nestenbach wurde, wie es scheint, bald aufgegeben und man findet zwischen 8 und 9 Uhr als rechten Flügel des Korps das Regiment 24 bei Schweikhof stehend; demselben waren beigegeben die Dragoner-Schwadronen 17 und 18, das 3. Artillerie-Regiment und nachher kam noch die schwere Batterie Nr. 33 hierher. Das Regiment Nr. 23 hatte ein Bataillon noch in und vor Pfungen stehend; die beiden anderen Bataillone in Reservestellung. Die eine Batterie des 2. Artillerie-Regiments (10 cm.) war an der Arbeit, sich auf dem „Seebühle“ in der Einsattlung zwischen Multberg und Beerenberg einzuschneiden. Es hatte diese Batterie eine sehr schwierige Auf- und Abfahrt; sie überhöhte die Lößebene um 120 Meter, das Dorf Nestenbach um 90 Meter und die Schußdistanz bis zu letzterem beträgt über 2000 Meter.

Auf seinem rechten Flügel disponierte der Kommandant des Südkorps: Vorgehen des Regiments 24 über die Löß bei Bodmersmühle und Hard und Angriff auf des Gegners linke Flanke; Deckung des Ueberganges durch die Artillerie, Regiment 3 (8 cm.), östlich von Schweikhof in Position gehend; die noch herangezogene Batterie vom Regiment 2 (10 cm.) bei Feldhof. Der Regiments-Kommandant ordnete den Vorsprung des erhaltenen höheren Befehls wie folgt an: Bataillon 70, Uebergang bei den Fabriken (Bodmersmühle) unter Berücksichtigung des Lößthales nach Osten wegen feindlicher Kavallerie; Bataillon 71 durch den Hardwald und Uebergang bei Hard-Fabrik; Bataillon 72 folgt als zweites Treffen bis Hard mit nachheriger Ausdehnung nach links, um Fühlung mit dem am Multberge in Stellung vermuteten Regiment 23 zu bekommen.

Ob das Regiment 23 Auftrag gehabt, bei Pfungen über die Löß zu gehen zum Angriffe auf Nestenbach, gleichzeitig mit dem Vordringen des rechten Flügels? Es lässt sich das mit Bestimmtheit voraussehen; wenn es aber auch wirklich so gewesen ist, es konnte nicht durchgeführt werden, denn vom Divisionsstabe aus wurde plötzlich die Pfungenerbrücke als unpassierbar, weil zerstört, erklärt, und das Durchwaten der Löß verboten. An das Schlagen einer irgendwie brauchbaren Nothbrücke war zu der Zeit, gegen 9 Uhr, und unter den obwaltenden Verhältnissen nicht mehr zu denken. Der Chef des Südkorps habe etwa um 10 Uhr Kenntniß von dieser Anordnung erhalten; er beorderte dann ein Bataillon zum Bleiben bei Pfungen, die beiden anderen zum Rechtsmarschiren gegen Schweikhof, was vollständig gedeckt ausgeführt werden konnte, um von dort aus als zweites Treffen dem Regiment 24 zu folgen.

Der Uebergang des letzteren über die Löß hatte sich zumal bei Bodmersmühle etwas langsam vollzogen, wenn auch unter kräftiger Mitwirkung der Artillerie; diese hatte freilich vorherhand nur die gut plazirten Tirailleurs des Schützenbataillons auf

dem Taggenberg und etwa die Batterie beim Röthel zum Ziele. Die hier seitige Angriffsbewegung hatte sich indessen doch schon ziemlich entwickelt, bevor der Kommandant des Nordkorps hie von Kunde erhalten zu haben scheint. Die Schützen am Taggenberg versuchten Abwehr oder doch Er schwerung des vom Gegner beabsichtigten Flankenstosses; mit gut unterhaltenem Tirailleurfeuer beschossen sie die bei Hard und über die Fröschenwiesen vor dringende Infanterie; aus ihren höheren Positionen ertönten in rascher Folge und von trefflicher Feuerdisziplin zeugend eine Reihe prächtig abgegebener Feueralven. Ob deren Resultate sehr lohnend gewesen wären, ist in Zweifel zu ziehen, denn sie konnten wohl nur dem Uebergange bei Bodmersmühle, mit ungefähr 1500 und der gegnerischen Artillerie mit 2000 Meter Entfernung gelten.

Der Chef des Nordkorps mochte nun um so deutlicher wahrnehmen, daß all' seine umsichtigen und sorgfältigen Anordnungen und Arbeiten zur Vertheidigung der Position Nestenbach jetzt umsonst getroffen seien, als eben von Pfungen aus gar nichts geschah; er konnte deutlich erkennen, daß er es auf seiner linken Flanke mit der Vollkraft des Gegners zu thun habe, und um die gewaltig drohende Gefahr des gänzlichen Geworfenwerdens vielleicht noch abzuwenden, disponirte er: Rascher Vorstoß des als Reserve bei Niedhof stehenden Regiments 21 gegen Wülfingen-Hard; Ersatz dieser Reserve und zur Wahrung der Rückzugslinie Sammeln des in und um Nestenbach stehenden 22. Regiments gegen Niedhof; die Batterien sollten ebenfalls über Niedhof dem Regiment 21 folgen.

Es führte das zu kräftigem Zusammenstoß dort drüber und in erster Linie hatte sich an den Abhängen des Taggenberges zunächst der Töß ein äußerst lebhaftes Tirailleurgefecht entwickelt. Das vom Hard her vor dringende Bataillon 71 bemächtigte sich in unternehmendster Weise der Straße, welche von hier aus durch den Nebberg nach Nestenbach führt; im Vorgehen wurde beständig ein kräftiges Feuer auf die in den Jägergräben vor Nestenbach liegende Infanterie unterhalten. Durch das Weichen der letzten und wohl auch durch's Erkennen des dort beginnenden allgemeinen Rückzuges — die Schützen auf dem Taggenberg inbegriffen — kühn gemacht, drang das genannte Bataillon unentwegt und nun ganz auf eigene Faust und ohne irgendwelche Unterstützung immer weiter vor und hatte es schließlich mit den zwei Bataillonen 64 und 65 des Regiments 22 zu thun; als dann letztere die Stärke oder vielmehr die Schwäche des Verfolgers erkannten, wurde zur Gegenwehr angehalten und alsbald mußte das zu hitzig wendende Gefecht durch Einschreiten von höherer Seite abgebrochen werden.

Bei Hard-Wülfingen drüber war inzwischen der Kampf auch ein bewegter und heftiger geworden. Das Südkorps hatte mit Ausnahme der Artillerie alle dort disponiblen Truppen über die Töß vor gebracht; seine Kavallerie (Schwadron 18) hatte diejenige des Gegners glänzend geworfen. Von der

Infanterie gingen anfänglich die Bataillone mehr vereinzelt zum Angriff vor; durch Hinauschieben der beiden Bataillone des Regiments 23 nach der rechten Flanke ergänzte sich die Angriffslinie, sie erhielt jedoch auch eine etwas starke Frontausdehnung.

Die Infanterie des Nordkorps rückte gegen den Rand des Plateau bei Sporrer (448) vor; es gelangte endlich auch eine Batterie von Nestenbach über Niedhof hierher und trat in Aktion.

Die Offensive drängte stärker und stärker, die Entscheidung schien ganz nahe zu sein, da wurde auf höheren Befehl auch hier die Gefechtsfähigkeit eingestellt. Es folgte eine längere Pause, deren Grund nicht recht klar geworden; dann wurde das Gefecht nochmals aufgenommen, jedoch nur für ganz kurze Dauer. Die Tirailleurlinien des Südkorps drangen noch weiter gegen das oben erwähnte Plateau vor, die Reserven rückten nach und drüber war bei Aesch das Regiment 22 in Aufnahmestellung eingerichtet, dann verkündete das Signal „Retraite“ den Schluß der heutigen Übungen. Es sollte mit dieser letzten Bewegung wohl noch konstatiert werden, daß der Angriff des Südkorps als gelungen erachtet werde, und daß folglich das Nordkorps weichen müsse.

Faßt man diesen Gefechtsstag nun noch etwas näher in's Auge, so ist voraus die Wahrnehmung zu machen, daß die Neigung zu stark ausgedehnter Front auch einigermaßen auf das Nordkorps übergegangen war. 3000 Meter Front und dazu stark 2000 Meter Tiefe ist doch etwas viel Ausdehnung für eine kombinierte Brigade in dieser Zusammensetzung. Das Besetzen dieser Stellung war freilich durch die Spezialidee geboten und es liegt in derselben viel Verauflaßung zu starkem Ausdehnen, aber etwas mehr Konzentration der Defensivkräfte hätte sich, ohne große Gefahr für die Flanken, doch zur Geltung bringen lassen, um so mehr, als man ja Zeit genug hatte, das Terrain auf's Vortheilhafteste herzurichten. Rechnet man zu der großen Ausdehnung noch die starke Trennung der beiden Batterien, 1500 Meter auseinander, und dadurch jeder einheitlichen Wirkung beraubt, die eine derselben bei „Krähen“ 100 Meter über der Tößebene und in äußerst schwierigen Bewegungsverhältnissen, so muß all' das in Betracht gezogen, die erforderliche Widerstandsfähigkeit gegen einen unternehmend und kräftig durchgeführten Frontstoß des Gegners stark bezweifelt werden.

Das ist nun freilich nicht erprobt worden und in Folge des wirklichen Verlaufes der Aktion waren Vertheidigungsplan und Befestigungsarbeiten umsonst entworfen und angelegt. Ein Uebergang des Südkorps bei Pfungen unter dem Schutz seiner überlegenen Artillerie und verbunden mit kräftiger Demonstration gegen den linken Flügel des Nordkorps, hauptsächlich um dessen Reserve bei Niedhof festzuhalten, hätte, namentlich auch wegen des Angriffes auf die schön befestigte Stellung Nestenbach, unseres Erachtens ein hübscheres und vielfach belehrenderes Gefechtsbild bieten können, als das, was dann in Wirklichkeit gekommen ist.

Ob nicht der Chef des Nordkorps, wenn er sich nochmals in der gleichen Situation befände, trotz des trefflichen Weines, das schöne Dorf Nestenbach einfach rechts liegen ließe und sich mit konzentrierten Kräften und hinreichend gesicherter Rückzugslinie und die Töpfübergänge sowohl bei Hard-Wüllingen als bei Pfungen beherrschend, am Taggenberg einrichten würde? Die ihm in solcher Weise gewährte freie Disposition über seine Truppen und die Möglichkeit raschster Verwendung derselben nach der bedrohten Seite, dürften wesentlich hiefür sprechen. Einiges sonderbar kommt uns das Verfahren des Divisionsstabs hinsichtlich der Brücken vor. Diejenige bei Wüllingen z. B., welche sich, wie wir aus dem Dislokations- und Vorpostenbefehl schließen können, über Nacht im Besitze des Nordkorps befand, bleibt unverschont und wird am Morgen vom Südkorps in aller Gemüthlichkeit zum Übergang benutzt; die Pfungenerbrücke dagegen ist bis Morgens nach 8 Uhr vom Südkorps besetzt und verbarrikadiert und es ist dort gar nichts Besonderes vorgefallen was die Annahme einer Zerstörung derselben als gerechtfertigt erscheinen läßt; man hat nicht einmal wahrnehmen können, daß sie von der Artillerie beschossen worden, und doch ward dieselbe dann plötzlich als unpassierbar erklärt.

Die Überschreitung der Löß durch die Infanterie des Südkorps unter dem Schutze der Artillerie und vom Gegner nicht allzusehr belästigt, hätte namentlich bei Bodmersmühle etwas prompter zur Durchführung kommen dürfen. Mehr taktische Fühlung unter den beiden Übergangskolonnen würde ein entschiedeneres Vorgehen möglich gemacht haben und durch ein rascheres Nachziehen der Artillerie, was ohne Gefahr für dieselbe zu wagen gewesen wäre, ließ sich das Vorgehen der Reserve des Nordkorps vom Niedhof aus ganz bedeutend erschweren. Die 10 cm. Batterie, welche noch südöstlich von Waldbitzel auffahren mußte, war schon des sehr schlechten und schwierigen Weges halber zu bedauern und dann kam sie deshalb noch zu spät, um gegen Nestenbach mit eingreifen zu können. Das kühne Vordringen des Bat. 71 war ein Bravourstück, welches ihm bei entsprechendem Handeln auf gegnerischer Seite ein unseliges Ende hätte bereiten können; wären schon Schiedsrichter in Funktion gewesen, so würden sie dasselbe wohl zurückgeschickt haben.

Mit der noch folgenden Kritik, welche etwas lange auf sich warten ließ, waren die Gefechtsübungen zwischen den combinirten Brigaden beendigt und die Truppen bezogen in und um Winterthur Kantonnemente unter Friedensverhältniß, denn der 9. September war zum Ruhetag bestimmt.

(Fortschung folgt.)

### Die Treffentaktik der Kavallerie.

Das Streben der großen Kavalleriemassen der Nachbarstaaten nach der Wiedererringung der für sie zeitweise verloren gegangenen Stellung als eigentliche Schlachtenkavallerie ist im Wesentlichen das Motiv für die Bildung selbstständiger Kaval-

lerie-Divisionen geworden; sowohl die strategische Verwendung der Reiterei, wie ihr taktisches Auftreten erforderten ein Loslösen von den Fesseln, innerhalb deren sie durch den organischen Anschluß an Heere theile, für welche fast allein die Infanterie die Gesetze dictirte, beengt waren. Die strategische Verwendung von Kavallerie-Massen ist nicht, wie allgemein angenommen wird, so ganz neu und eine Frucht der letzten Kriege; die Entsendung der Kavallerie der schlesischen Armee 1813 unter Käthler und Jürgas ist ein Beispiel derselben; in taktischer Beziehung kam man durch die Intensität des modernen Feuergefechtes und durch die Terraingestaltung, welche das heutige Gefecht aufsucht, zu der für diese Waffe entwundenen Überzeugung, daß nur noch eine zusammengehaltene und dadurch zum Selbstgewicht gelangte Kavalleriemasse die Bürgschaft bieten könne, rechtzeitig in das Mingen der modernen Schlachten zur Erzielung des Erfolges eingreifen zu können. Es sind somit in den Kavalleriedivisionen taktische Gefechtskörper aufgestellt worden, zu deren eigentlichen Verwendung auch eine ganz bestimmte Gliederung und Begrenzung für nothwendig erachtet worden ist; dieselbe ist in der Treffentaktik der Divisionen gefunden worden, welche denselben den bisher fehlenden nachhaltigen Erfolg sichern soll. Die Grundsätze derselben sind für die Bemessung der Stärke der Divisionen maßgebend geworden und in allen Kavallerien heute durchgeführt; in Frankreich sind die Divisionen zu 6 Regimenter in 3 Treffen, in Deutschland ebenso, in Russland theilweise 8 Regimenter ebenfalls in 3 Treffen und in Österreich theils solche zu 4, theils zu 6 Regimenter vorwiegend in 3 Treffen aufgestellt worden. Man ging also bei der Kavallerie so ziemlich in umgekehrter Weise wie bei der Infanterie vor; bei der letzteren verschwindet in der That im Gefechte das mechanisch treffenweise gegliederte Kämpfen, wenn es auch noch in allen Reglementen aufgestellt ist; an seine Stelle ist eine flügel- oder gruppenweise Vertheilung der Kräfte je nach den einzelnen Gefechtslagen bei der Einleitung, Durchführung und Entscheidung nach Anordnung der Befehlshaber getreten, wobei das taktische Manöviren möglichst auf einfache und kostlose Manipulationen zurückgeführt ist. Bei der Kavallerie dagegen tritt überall das ausgesprochene System von drei in sich fest gegliederten, gleich starken Treffen auf, deren Zusammenwirken und gegenseitige Unterstützung einen bedeutenden Grad einer geregelten Manövrischäigkeit beansprucht; ferner strebt die Treffentaktik die Herrschaft auf mechanischem Wege über die Hindernisse an, welche sich dem überwältigenden Effekt des Kavallerie-Angriffes entgegenstellen. Die Rückkehr zu den Tendenzen der Taktik der Reitersührer Friedrichs des Großen bot auch die erste Handhabe für die Aufstellung der neuen Prinzipien. Das System der neuen Formation und der für sie inaugurierten Taktik ist aber doch insofern ziemlich verschieden von ihrem Vorbild, als die Treffen Friedrichs wesentlich nach Maßgabe der Anforderungen,